

berühmter Schuhmacher in diesem Bande erzählt. Der römische Fabeldichter Phädrus, der kurz vor Christi Geburt lebte, läßt einen Mann, welcher wunderwirkende Medizin im Verborgenen fertigte, einen Schuhflicker sein und ebenso erzählt man vom **Ahasver, dem ewigen Juden**, der den Herrn Jesum auf seinem Todeswege von seiner Thür verstieß, daß er ein Schuster gewesen sei. Martial konnte bald nach Untergang der römischen Republik sehr viele beißende Sinngedichte auf Gerber und Schuster machen, die so reich geworden waren, daß sie Fechterspiele, besonders in den kleinen Städten Italiens, ihren Geburtsörtern geben konnten. (Mart. 3. 16. 59.) Daß die Schuhmacher der heidnischen Zeiten indessen schon als schlaue Köpfe und gar absonderliche Gesellen galten, beweist der satyrische Schriftsteller Lucian, der ungefähr 160 Jahre nach Christo lebte und welcher einen mit seinem Hahn parlirenden Gewerbsgenossen von uns sehr spöttisch auftreten läßt. Wir haben alle diese kleinen Notizen nur angeführt, um durch dieselben das Bestehen unseres Handwerkes als selbstständiger Beschäftigung zu dokumentiren. Allein die edle Schuhmacherkunst hatte sich auch nach anderen Ländern von Rom aus verbreitet. Daß sie in den ersten Jahrhunderten unserer christlichen Zeitrechnung in Frankreich ausgeübt wurde, erfahren wir aus der Legende vom heiligen **Crispin** und **Crispinianus**, die noch heut zu Tage als die Schutzpatrone des Handwerkes gelten. Beide waren edle Römer und — Christen. Als die furchtbaren Christenverfolgungen unter dem grausamen Kaiser Diokletian in Rom ausbrachen, flüchteten sie nach Soissons in Frankreich, wurden Schuhmacher und später um 287 enthauptet. Auf diese Weise zu Märtyrern des christlichen Glaubens geworden, bauete man ihnen in Soissons zwei Kirchen und feierte ihr Namensfest am 25. Oktober. Man erzählt, wie bekannt, daß sie das Leder, woraus sie den armen Leuten Schuhe verfertigten, gestohlen hätten, woher denn auch der noch heut zu Tage gebräuchliche Ausdruck: „Crispinaden“ herstammt; man will mit demselben nichts weiter bezeichnen, als Wohlthaten auf Kosten Anderer austheilen. Die Schuster, sagt man, hätten dieses Pfiffes halber den heiligen Crispinus zu ihrem Schutzpatron gewählt*).

*) Unschuldige Nachrichten vom Jahre 1715, S. 298.